

Comic Kontrovers

Demokratiebildung durch Kunst
mit Kindern und Jugendlichen im
ländlichen Raum Sachsens



Inhalt

1	Comic kontrovers – Einleitung	2
2	Leitidee des Projektes – Kontroversen in Demokratien.....	4
3	Comic kontrovers – Maßnahmen und Zielgruppen.....	10
4	Gelingensbedingungen im Projekt	12
5	Beispiele aus unserer Projektpraxis	14
5.1	Kontroverses Comiczeichnen Teil 1 – Erstellung der Comics	14
5.2	Kontroverses Comiczeichnen Teil 2 – Ausstellung „Comic kontrovers“	17
5.3	Demokratisches Improtheater	19
5.4	Aktionstag Kinder- und Jugendrechte	22
5.5	Zeichenworkshop – Chancengleichheit	26
6	Lohnenswert: ein Blick in verschiedene Methodensammlungen, Literatur, etc.	29
7	Literatur.....	31

1 Comic kontrovers – Einleitung

Unser Projekt *Comic kontrovers* (Cokon), das vom 1.3.2023-31.8.2024 über das Förderprogramm *Demokratie leben!* gefördert worden ist, richtete sich an Kinder und Jugendliche im ländlichen Raum Sachsens. Diese Gruppen sind seit Jahren verschiedenen Herausforderungen ausgesetzt. So gibt es rechtsextreme Parteien, die über scheinbar unpolitische Angebote, wie die Ausgabe kostenlosen Schulmaterials, Musikunterricht oder auch Nachhilfe, kontinuierlich im Ort präsent sind, Kinder und Jugendliche ideologisch beeinflussen und versuchen, sie an sich zu binden (Kulturbüro Sachsen 2021, 20). Auch nehmen sie gezielt Einfluss auf städtische Jugendhilfe, um die Vielfalt der Angebote für Jugendliche in dem jeweiligen Ort einzuschränken (Kulturbüro Sachsen 2020, 18–22). Gleichzeitig erleben nicht-rechte Jugendliche, vor allem diejenigen, die aus einer alternativen Subkultur kommen, permanente Bedrohungen und Angriffe – für viele ist die Gefahr schon zur Normalität geworden (Kulturbüro Sachsen 2022, 40).

Zudem werden Kinder und Jugendliche zunehmend aus dem öffentlichen Raum verdrängt. Es gibt keinen oder nur unzureichenden Raum, den sie ungestört nutzen können. Anders als in den Großstädten, gibt es im ländlichen Raum nur selten nicht-

kommerzielle Orte, an denen Jugendlichen sicher sind und sich ausprobieren können (Kulturbüro Sachsen, o.J.). Räume für Selbstwirksamkeitserfahrungen stehen Jugendlichen damit nicht oder kaum zur Verfügung. Ihre Stimmen gehören aus diesen Gründen zu den marginalisierten oder auch gänzlich unsichtbaren Stimmen im ländlichen Raum.

Mit unserem hier vorgestellten Angebot wollten wir auf diese Herausforderungen reagieren. Kinder und Jugendliche sollten ermutigt und bestärkt werden, ihre Wünsche und Anliegen stärker in die Öffentlichkeit zu bringen.

Öffentlich für die eigenen und gemeinsamen Rechte einzustehen sowie eigene Anliegen zur Diskussion zu stellen, bringt Kontroversen und Konflikt mit sich. Dass nicht alles so bleiben muss, wie es ist, dass es immer Alternativen zum Gegebenen geben muss, gehört zum Kern von Demokratien. Weil diese Auseinandersetzung zu Demokratien gehört, sind sie von Uneinheitlichkeit, Widerspruch und Zweifel – oder anders: von Pluralität – geprägt. Antidemokratisch wird es dann, wenn die Pluralität in eine unversöhnliche Freund-Feind Konstellation umschlägt. Elementar für Demokratien ist die gemeinsame friedliche Aushandlung und nicht die

feindliche Gegenüberstellung verschiedener Lager.

Diese demokratische Grundhaltung sichtbar zu machen und Kompetenzen zu stärken, die Kinder und Jugendliche befähigen, Kontroversen als wichtigen Teil von Demokratien zu verstehen und Wege zur friedlichen Austragung von Konflikten und Kontroversen zu zeigen, war Anliegen des Projektes *Comic kontrovers*.

Im Folgenden möchten wir den Ansatz unseres Projektes, unsere Grundannahmen und unsere Erfahrungen zu den Gelingensbedingungen vorstellen. Wir haben den Weg über kreative Angebote genutzt, um das zentrale Thema *Kontroverse in Demokratien* mit

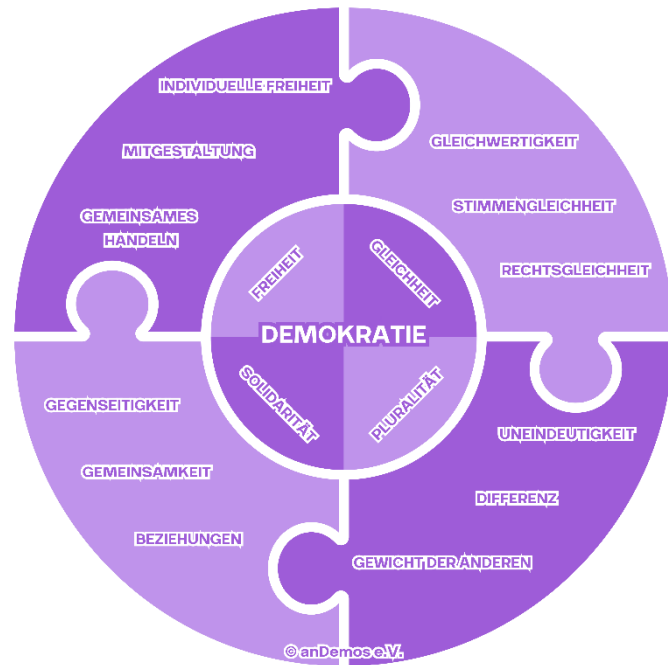
Kindern und Jugendliche besprechbar zu machen und ihre Anliegen durch öffentliche Interventionen in die Stadtgesellschaft zu tragen.

Das Projekt ist an zwei Orten in Sachsen durchgeführt worden. In der ersten Stadt wurde ein Kunstprojekt mit Jugendlichen mit der Ausstellung *1000 und Deine Sicht*¹ zu den Kontroversen während der Corona-Pandemie verbunden. In einem zweiten Ort wurde das Thema Kinderrechte als Ausgangspunkt genommen, um mit Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Workshops und öffentlichen Kunstaktionen das Thema Kontroversen in Demokratien aufzugreifen.

¹ Nähere Informationen unter <https://www.goethe.de/ins/de/de/kub/dre/tds.html>.

2 Leitidee des Projektes – Kontroversen in Demokratie

Seit einigen Jahren wird oftmals von einer Spaltung oder einer zunehmenden Polarisierung der Gesellschaft gesprochen. Das Bild von Spaltung und Polarisierung erweckt den Eindruck zweier unversöhnlich gegenüberstehenden homogenen Gruppen, die die Verbindung untereinander verloren haben. Manche öffentlichen Diskussionen scheinen diesen Eindruck zu bestätigen. Jedoch gibt es zunehmend wissenschaftliche Literatur, die ein anderes Bild zeichnet und die These einer gespaltenen Gesellschaft immer wieder in Zweifel zieht (Clemens 2022; Kaube und Kieserling 2022). So verweisen empirische Untersuchungen zu Einstellungen in der Bevölkerung auf ein differenzierteres Bild als es die These einer immer stärkeren Polarisierung zulassen würde. In keinen relevanten Themenbereichen fänden sich wesentlichen Veränderungen im Vergleich mit den 1990er oder 2000er Jahren. Vielmehr zeigen die verschiedenen Studien, dass die Mehrheit der Gesellschaft eher Mittelpositionen einnehmen (Mau, Lux, und Westheuser 2023, 17–19). In unserem Projekt *Cokon* war die Überzeugung wichtig, dass in Demokratien auch leidenschaftlich und unnachgiebig gestritten werden kann, ohne dass von einer Spaltung der Gesellschaft gesprochen



werden muss (s. dazu auch Mau, Lux, und Westheuser 2023, 20–21). Vielmehr gehören der Streit, die Auseinandersetzung und das öffentliche Austragen von Konflikten zum wesentlichen Kern des demokratischen Miteinanders.

Um die demokratische Bedeutung von Kontroversen sowie die Möglichkeit ihrer friedlichen Austragung zu stärken, haben wir verschiedene, vor allem künstlerische Zugänge im Projekt *Cokon* gesucht. Verbunden waren

alle Angebote durch die vier Grundpfeiler, mit denen wir bei anDemos in Demokratiebildungsprojekten arbeiten: Freiheit, Gleichheit, Solidarität und Pluralität.

Im Folgenden sollen das zentrale Thema – Kontroverse in Demokratien – als theoretische Grundlage des Projektes entlang der vier Grundpfeiler vorgestellt werden.

Wichtig ist, dass alle vier Grundpfeiler als Beziehungsbegriffe gedacht sind. Das heißt, dass die Versprechen von Freiheit, Gleichheit, Solidarität und Pluralität der Demokratie auf der Einsicht aufbauen, dass wir die Welt nicht allein bewohnen. Wir haben immer ‚nur‘ Anteil an einer Mitwelt, sind in soziale Beziehungen und Netzwerke eingeladen. Die Anderen erinnern uns daran, dass wir die Welt mit ihnen teilen – und somit Konflikte und Kontroversen dazugehören. Die entscheidende Frage ist jedoch, wie sie ausgehandelt werden: „Ob und wie wir die Gesellschaft als konfliktreich erleben, hat dann eben auch damit zu tun, wie Meinungsverschiedenheiten aufbereitet und kommuniziert werden.“ (Mau, Lux, und Westheuser 2023, 23)

Pluralität gehört am augenscheinlichsten von allen Versprechen zum Thema Kontroverse. Menschen sind verschieden – in Meinungen, Haltungen, Hintergründen, Lebenseinstellungen usw. Dabei ist jedoch wichtig, dass Pluralität mehr meint als „bloße Vielheit von menschlichen Eigenschaften“ oder

auch mehr „als ‚diversity‘“ (Loidolt 2018, 1). In Anlehnung an Hannah Arendt beschreibt Sophie Loidolt Pluralität als unterschiedliche Formen des „Weltzugang[s]“ (Loidolt 2018, 6). Durch die Vielfalt an Erfahrungen und Prägungen sind unsere Perspektiven auf die Welt unterschiedlich. Diese Unterschiedlichkeit zuzulassen und ihr öffentlich Raum zu geben, kennzeichnet Demokratien.

Demokratien leben damit von der Pluralität an Perspektiven und deren freier, offener Aushandlung in der Öffentlichkeit, in der die Vielstimmigkeit einer Gesellschaft zum Ausdruck kommt. Zu Demokratien gehört dieser „durchaus auch streitbare Prozess der öffentlichen Meinungsbildung“ (Özmen 2023, 144).

Dazu braucht es Orte und Möglichkeiten des öffentlichen Nachdenkens, des Hinterfragens und des Austausches verschiedener Perspektiven. Es braucht Orte, an denen Zweifel und (Neu-)Nachdenken Platz haben, an denen heterogene Perspektiven angeboten werden und die Bereitschaft zum Hinterfragen eigener Überzeugungen angesiedelt ist. Ganz elementar ist dabei die „Kunst des Zuhörens“ (Barber 1994, 170), eine Qualität, die bislang vor allem in demokratietheoretischen Auseinandersetzungen eine eher untergeordnete Rolle spielt. Dabei ist sie neben den Anforderungen an das Sprechen mindestens genauso komplex und bedeutungsvoll, da Kommunikation ohne Zuhören ins Leere läuft. Zuhören bedeutet dabei nicht,

einfach andere Positionen zu übernehmen, sondern vielmehr, „verstehen zu wollen“ (Emcke 2020, 203). Das Zuhören nimmt die Erfahrungen des Gegenübers als (Selbst-) Reflexion ernst und umfasst das Infragestellen von eigenen Selbstverständlichkeiten, politischen Überzeugungen, tradierten Ordnungsvorstellungen und Legitimationsgrundlagen.

Das Verständnis für die Vielstimmigkeit der Welt und dafür, die unterschiedlichen Perspektiven und Überzeugungen zu verbinden sind ebenso wie die Bereitschaft, den anderen zuzuhören, eine wichtige Grundlage für die Arbeit bei *Cokon*.

Es liegt auf der Hand, dass Pluralität nur als Beziehungsbegriff verstanden werden kann. Es setzt andere voraus. Auch **Freiheit** verstehen wir nicht als einen Begriff, der nur vom Individuum aus gedacht wird. Vielmehr fassen wir Freiheit auch als einen Relationsbegriff. Sie entsteht also erst im *gemeinsamen* Handeln (Arendt 1994, 201–26). Die Anderen werden in dieser Freiheitsperspektive nicht als potentielle Begrenzungen der eigenen Freiheit gesehen, sondern als diejenigen, die Freiheit erst ermöglichen: Als Beteiligungsrechte (wie z. B. Versammlungsfreiheit, Meinungsfreiheit) gehen sie über das einzelne Individuum hinaus.

Zunächst bedeutet Freiheit das Gegenteil von Fremdherrschaft und Fremdbestimmung. Freiheit kann als gemeinsame

Gestaltungsmacht verstanden werden, die Selbstbestimmung bedeutet. Während wir in Fremdherrschaften Regeln und Gesetzen unterliegen, die ein Souverän uns gegeben hat, unterliegen wir in Demokratien Gesetzen, die wir uns selbst gegeben haben. Das kann durch die Wahl von Repräsentant:innen, durch Beteiligung an öffentlichen Verfahren oder auch durch die stillschweigende Zustimmung geschehen. Dabei muss ich nicht alle Gesetze befürworten, aber das Zustandekommen als legitim erachten. Bei Nicht-Zustimmung gibt es in Demokratien verschiedene Möglichkeiten, sich durch Protest Ausdruck zu verleihen, wie z. B. durch Demonstrationen bis hin zum zivilen Ungehorsam (Arendt 1989). Dieses Versprechen auf Teilhabe ist elementar für die Legitimität der Gesetze: „Nur ein demokratisches politisches System, in dem *Bürgerinnen an der Gestaltung* der Gesetze und Regelungen, denen sie unterliegen, *mitwirken* können, kann [...] gewährleisten, dass diese Gesetze und Regelungen mit *ihren* Gerechtigkeitsurteilen übereinstimmen.“ (Lafont 2021, 47, kursiv im Original) Freiheit bedeutet hier, Mit-Autor:in (Habermas 1999, 298; Benhabib 2008, 51) der Bedingungen zu sein, denen man selbst unterliegt.

Sich nicht nur als Adressat:in, sondern auch Autor:in der Regeln, denen wir unterliegen, zu verstehen, bedeutet aber auch, sich mit anderen nicht einig darüber zu sein, welche Regeln gelten sollen. Freiheit bringt damit

auch Kontroversen und Konflikte hervor, die öffentlich und friedlich ausgetragen werden und Entscheidungen in Parlamenten vorbereiten sowie beeinflussen können. Ebenso gibt es institutionalisierte Verfahren der Teilhabe, bei denen Bürger:innen sich Gehör verschaffen können.

Für das Projekt *Cokon* war es wichtig, dass Freiheit nicht nur im Rahmen freier Wahlen der Repräsentant:innen in Parlamenten gedacht wird. Teilhabe und Mitgestaltung ist auch durch zivilgesellschaftliches Engagement möglich. Kinder und Jugendliche können die Bedingungen, unter denen sie leben, durch eigenes Engagement mitgestalten, selbst wenn sie noch nicht das Wahlalter erreicht haben. Dazu bedarf es rechtlicher Rahmenbedingungen. „Teilhabe- und Kommunikationsrechte“ (Habermas 1999, 298) ermöglichen es, an den öffentlichen Diskussionen Anteil zu haben, die die parlamentarischen Entscheidungsfindungen vorbereiten und sich in Gesetzen niederschlagen.

Die Stärkung der Freiheit bedeutet somit die Stärkung vielfältiger politischer, zivilgesellschaftlicher Mitgestaltungsmöglichkeiten. Bei *Cokon* haben wir diese für Demokratien grundlegende Idee für Kinder und Jugendliche aufbereitet.

Der Begriff **Gleichheit** lenkt die Aufmerksamkeit auf die Ausgestaltung von Kontroversen. Werden alle Stimmen gleich gewichtet? Können alle Beteiligten gleichberechtigt

zu Wort kommen? Brauchen wir andere Räume, um bislang nicht-gehörte Stimmen zu hören? Wer gehört überhaupt zum ‚Wir‘, das sich einmischt?

Diese Fragen sind grundlegend für jede demokratische Ordnung und jede Art der Demokratiebildung. Über diese Fragen sollen weder Machtpositionen noch (Handlungs-) Ressourcen der Einzelnen entscheiden. Gleichheit zielt vor allem auf politische Gleichheit und auf Rechtsgleichheit. Alle Mitglieder einer Gesellschaft sollen demnach die gleichen Möglichkeiten haben, Einfluss auf die Regeln der Gesellschaft, in der sie leben, zu nehmen. Sie entscheiden idealerweise gleichberechtigt darüber, wie sie miteinander leben wollen (Habermas 1999, 298; Benhabib 2008, 51). Die Grundvoraussetzung gelingender, gleichberechtigter Kommunikation ist, dass sich Menschen gegenseitig als frei und gleich anerkennen.

Es kommt immer wieder zu Verschiebungen, zu neuen Zusammensetzungen derjenigen, die sich in die öffentlichen Debatten einmischen, zum Einbringen bislang ungehörter Perspektiven. So werden Stimmen stärker, die vor einigen Jahren aufgrund gesellschaftlicher Marginalisierung gar nicht zu hören waren. Oder es bekommen Themen je nach öffentlicher Deutungshoheit ein größeres oder kleineres Gewicht (Mafaalani 2020). Kinder und Jugendliche gehören oftmals zu den weniger beachteten Stimmen. Sie zu stärken, war ein Anliegen von *Cokon*. Diese

Verschiebungen, die Einforderung von bislang marginalisierten Stimmen, auch gehört werden zu wollen und als Gleiche anerkannt zu werden, führt ebenfalls immer zu Kontroversen und größeren gesellschaftlichen Konflikten.

Für *Cokon* war es wichtig, auch Kinder und Jugendliche dazu zu ermutigen, dass auch sie mit Rechten ausgestattet sind und sich Gehör verschaffen können, um ihre Deutungen und Perspektiven auf die Welt einbringen zu können.

Freiheit, Gleichheit und Pluralität sind bereits Begriffe, die immer den Bezug zu anderen einschließen. Der Begriff der **Solidarität** betont die gemeinsamen Bezüge untereinander: dass wir die Welt mit anderen bewohnen. Solidarität beschreibt zunächst das Aufeinander-Bezogen-Sein, das jede Form des menschlichen Zusammenlebens mit sich bringt. „Solidarisch ist, wer sagt und es auch meint: Du bist nicht allein!“ (Pollmann 2013). Über diese Form des Zusammenstehens kann Solidarität auch als spezifische Form gemeinsam geteilter Übereinstimmungen verstanden werden, die in Demokratien als gemeinsames Band der Bürger:innen dient (Habermas 1998, 51).

Solidarität scheint somit erstmal der Kontroverse entgegengesetzt. Man kann sich allerdings auch solidarisch zusammenschließen, um Anliegen eine größere Kraft zu verleihen. So können Kinder und Jugendliche

miteinander solidarisch sein oder sich, um ihre Position in der Gesellschaft sichtbar zu machen, sich solidarisierende Partner:innen suchen, die sich mit ihnen zusammenschließen.

Demokratie als Lebensform

Es gibt ein Thema, das quer zu den vier Grundpfeilern liegt und das wir in die praktische Arbeit immer mitdenken: Verschiedene Demokratiemodelle verstehen unter ‚Demokratie‘ mehr als nur ein institutionelles Gefüge (Regierungsform), das in der Verfahrenslogik aufgeht. Demokratie ist auch eine Gesellschaftsform (Berkessel u. a. 2020) und Lebensform (Negt 2010; Himmelmann 2016), d. h. sie ist sichtbar und erfahrbar in der Alltagskultur. Jede Demokratie beruht auf beiden Bestandteilen: Sie braucht ein festes institutionelles Gefüge und ist gleichzeitig auf eine bewegliche, demokratische Alltagskultur angewiesen. Idealerweise durchdringt und stärkt sich beides wechselseitig.

Demokratie praktisch erfahrbar machen

Für *Cokon* haben wir einen lebensweltlichen Zugang gewählt, damit die demokratischen Grundwerte einfach greifbar sind und direkt mit dem Alltag der Kinder und Jugendlichen zu verknüpfen sind.

Der lebensweltliche Zugang zu Demokratie spiegelt sich auch in unserem Verständnis

von Demokratiebildung wider. Uns ist es wichtig, Demokratie praktisch erfahrbar zu machen. Dabei stellen die vier Grundpfeiler den Rahmen für die Bildungsräume und sollen Impulse für neue Erfahrungen ermöglichen. Diese Erfahrungen werden durch gemeinsame Reflexionen und spezifische Nachfragen besprechbar gemacht (i. E. Goretzko und Schulze Wessel 2024).

Wesentlich ist für uns außerdem, Demokratien als unabgeschlossene, bewegte Ordnungen verstehen. Entsprechend ist es maßgeblich, dass unser Begriff von Demokratiebildung flexibel bleibt und wir immer wieder Veränderungen auf der Grundlage unserer Erfahrungen in den Projekten vornehmen. Wichtig ist uns außerdem ein prozessorientiertes Vorgehen (i. E. Goretzko und Schulze Wessel 2024).

3 Comic kontrovers – Maßnahmen und Zielgruppen

Das Ziel von *Comic kontrovers* bestand in der Stärkung demokratischer Handlungskompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Über anderthalb Jahre haben wir verschiedene Kreativworkshops angeboten, die Kinder und Jugendliche für demokratische Themen, die Einforderung ihrer Rechte sensibilisieren und gleichzeitig deren demokratische Konfliktkompetenzen stärken. Mit kreativen Methoden und öffentlichen Interventionen sollten Kinder und Jugendliche ihre Wünsche für ihren Wohnort ausdrücken und in die Stadtgesellschaft bringen.

Im Rahmen der Ausstellung *1000 und deine Sicht* in Zittau führten wir zwei Comic-Workshops mit Jugendlichen aus der Region durch. Die Workshops wurden im Rahmen von schulischen Projekttagen in den Räumen des Museums durchgeführt und waren eng mit der Ausstellung und dem Ausstellungsthema verbunden. Die Jugendlichen wurden ermutigt, eigene kontroverse Geschichten zu erzählen und aufzuschreiben, die daraufhin in Comics künstlerisch umgesetzt wurden. Begleitet wurden diese Workshops durch das Projektteam von anDemos, durch die Kuratorin der Ausstellung und eine Künstlerin, die den Jugendlichen die Grundlagen des Comic-Zeichnens vermittelte. Entstanden sind vielfältige Comiczeichnungen,

die wir kurz darauf in einer eigens für unser Projekt konzipierten Ausstellung einem breiteren Publikum zugänglich machten. Die Ausstellung schaffte es, die verschiedenen Sichtweisen der Jugendlichen zum Thema Kontroverse aufzuzeigen, für deren Bedürfnisse und Themen zu sensibilisieren und einem breiten Publikum vorzustellen. Zuvor wurden in einem kurzen Eröffnungsgespräch die Zusammenhänge von Kontroversen und Demokratie erläutert.

An unserem zweiten Projektstandort kooperierten wir mit einem soziokulturellen Verein sowie dem dort zuständigen Jugendring. Die Workshopreihe stand unter dem Motto *Jung, stark, kreativ*. In verschiedenen kreativen Formaten tauschten wir uns mit Kindern und Jugendlichen aus der Region zum Thema Kinder- und Jugendrechte aus. Auftakt war ein Aktionstag zum Thema, anlässlich des *Tages der Kinderrechte* am 20. November. Dieser Auftakt wurde insbesondere von den jüngeren Kindern (6-10 Jahre) sehr gut angenommen. Er gab die Möglichkeit, das Thema in seiner Breite zu eröffnen und den Blick darauf zu lenken, dass Rechte auch eingefordert werden können. Auch wurde den Kindern die Möglichkeit einer öffentlichen Intervention gegeben (siehe die konkreten

Maßnahmen bei der Beschreibung des Auftakts in Kapitel 5).

Wir arbeiteten mit zwei unterschiedlichen Zielgruppen zusammen. Für Kinder im Grundschulalter boten wir insgesamt zehn wöchentliche Workshops an. Diese hatten jeweils ein, von uns als Projektteam ausgewähltes, Kinder- und Jugendrecht zum Thema, das zunächst mit den Kindern besprochen und dann auf verschiedene Art und Weise künstlerisch umgesetzt wurde. Zwar waren diese Workshops auch für ältere Kinder bzw. Jugendliche offen, jedoch

wurden sie überwiegend von jüngeren in Anspruch genommen. Über unsere Kooperationspartner:innen fragten wir konkrete Wünsche von Jugendlichen ab. Daraus gingen zwei Workshops hervor, die gezielt Jugendliche angesprochen haben – ein Streetart- und ein Improtheater-Workshop. Beide Angebote verknüpften die Themen Kinder- und Jugendrechte bzw. im weiteren Sinne Demokratie mit Kunst. Auch die Ergebnisse all dieser Workshops wurden in einer abschließenden Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

4 Gelingensbedingungen im Projekt

Bildungsräume gestalten

Demokratiebildung ist ein Prozess, der vom Subjekt ausgeht, als Ziel die Bildung zur Mündigkeit verfolgt und auf demokratischen Grundwerten basiert (Kenner und Lange 2020, S. 48). Das Projekt *Cokon* haben wir auf den genannten Grundpfeilern mit dem Fokus auf *Kontroverse* aufgebaut. Unseren Demokratiebegriff verstehen wir dabei nicht primär als Bildungsinhalt, sondern als Rahmung für die Gestaltung der Bildungsräume selbst (Behrens, et al., 2021, S. 51), in denen sich grundlegende demokratische Werte erfahren lassen.

Demokratie praktisch erfahrbar machen

Im Projekt ist deutlich geworden, wie gut sich Kunst eignet, um sich kreativ mit demokratischen Inhalten auseinanderzusetzen. Über diese kreativen Methoden werden demokratietheoretische Aspekte erfahrbar.

Ansetzend an der *Demokratie als Lebensform* (Himmelmann 2007, S. 119) haben wir an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen angesetzt. Uns war es wichtig, methodisch und inhaltlich an den Erfahrungen der Teilnehmenden anzuknüpfen und diese systematisch einzubeziehen. Auch von Seiten der begleitenden Künstlerin Nazanin Zandi wurden eigene Erfahrungen zum Thema Kontroversen geteilt, was zu einer

vertrauensvollen Atmosphäre in den Workshops beigetragen hat.

Wichtig war es für uns ebenfalls, die Erfahrungen durch Reflexionen besprechbar zu machen. Insbesondere mit den jüngeren Kindern griffen wir dabei auf z. T. kreative Methoden zurück, und arbeiteten beispielsweise mit einer Schreibmaschine, mit der die Geschichten zu den Werken der Kinder aufgeschrieben wurden.

Bedarfsorientierte Anpassung an die Gruppe

Wir wollten Räume schaffen, in denen wir nicht *für* Kinder und Jugendliche, sondern *mit* Kindern und Jugendlichen gestalten. Demnach haben wir die Teilnehmenden von Anfang an in Entscheidungsprozesse einbezogen und haben ihre Wünsche mit in die Angebote aufgenommen. Damit die besprochenen Themen zu den Zielgruppen passen, war es für uns wichtig, vorab mit den Kindern und Jugendlichen sowie verschiedenen Multiplikator:innen zu sprechen.

Räume zur Befragung des Projektes öffnen

Mitbestimmung mitzudenken bedeutete für uns auch, eine Befragung und Reflexion des Projektes zu ermöglichen. Unsere Workshops und Projektstage sind nicht abgeschlossen, sondern offen für Kritik und Weiterentwicklung. Es war zentral für uns Räume zu schaffen, in denen unser Handeln als Demokratiebildner:innen in den Reflexion der Teilnehmenden hinterfragbar wird. Nicht zuletzt, um auch einer kritischen Perspektive auf Adultismus Rechnung zu tragen.

Bestehende Beziehungen nutzen

Um die Kinder und Jugendlichen im Projekt zu erreichen, wurde mit schulischen und außerschulischen Kooperationspartner:innen gearbeitet, die auf bestehende Zugänge und Beziehungen zur Zielgruppe zurückgreifen konnten. Konkret haben unter anderem Lehrer:innen, Hortmitarbeiter:innen und Sozialpädagog:innen das Projekt unterstützt, die die Kinder und Jugendlichen jeweils gut kennen und diese direkt ansprechen konnten.

Ergebnisse sichtbar machen

Neben dem Ziel, mit Kindern und Jugendlichen demokratischen Grundlagen zu erarbeiten, war es zentral, die vielen

entstandenen Ergebnisse aus den Kreativworkshops in geeigneten Formaten auch durch öffentliche Interventionen für die Stadtgesellschaft sichtbar zu machen.

Während unserer Auftaktveranstaltung der zweiten Projekthälfte, dem Aktionstag Kinder- und Jugendrechte, hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, eine Schaufensterscheibe von innen zu beschreiben bzw. bemalen. Dabei wurden sie ermutigt, ihre Wünsche für ihren Ort aufzuschreiben. Die Fensterscheibe konnte dann von Passant:innen betrachtet werden. Sichtbarkeit erlangten die Kinder und Jugendlichen auch über die beiden Ausstellungen. Die zuvor in den Workshops erarbeiteten Materialien, wie z. B. Comics, Zeichnungen, Knetfiguren, zeigten jeweils die Perspektiven der Kinder und Jugendlichen zu bestimmten Themen auf. Diese konnten im Rahmen der Ausstellungen einem weiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Die Workshops wurden auch dazu genutzt, um Postkarten zu einzelnen, ausgewählten Kinder- und Jugendrechten zu gestalten, die anschließend im Ort verteilt wurden. Damit wurde ebenfalls für das Thema sensibilisiert. Darüber hinaus wurden die Projektmaßnahmen sowie die Projektergebnisse auch breit von allen beteiligten Kooperationspartner:innen über Social Media und Webseiten veröffentlicht.

5 Beispiele aus unserer Projektpraxis

In diesem Abschnitt werden konkrete Bausteine aus dem Projekt vorgestellt. Die Ideen können als Anregungen für die eigene Planung und Umsetzung demokratischer kreativer Bildungsangebote genutzt werden. Eine Ressource unseres Projektes bestand in der Zusammenarbeit mit engagierten Kooperationspartner:innen. So konnten wir beim Baustein „Kontroverses Comic-Zeichnen“ inhaltlich und methodisch an die Ausstellung *1000 und deine Sicht* in Zittau zum Thema „Kontroverse“ anknüpfen.

5.1 Kontroverses Comiczeichnen Teil 1 – Erstellung von Comics unter Anleitung von Nazanin Zandi

Vorbemerkung: Im Rahmen des Projektes wurden jeweils zweitägige Comic-Workshops mit Schüler:innen einer Oberschule und eines Gymnasiums durchgeführt.

Ziele: Die Schüler:innen setzen sich mit dem Thema *Kontroverse* auseinander und wissen um deren Wichtigkeit für ein demokratisches Miteinander. Sie machen sich eigene kontroverse Situationen bewusst und illustrieren diese mittels eigener Comic-Zeichnung.

Altersstufe: 16-18 Jahre

Anzahl: jeweils 15-20 Teilnehmende

Zeit: ca. 6-7 Stunden (inkl. Pause)

Inhalt: Was sind Kontroversen? Wer ist wie an Kontroversen beteiligt? Welche Kontroversen kennt ihr? Welche Wege gibt es, Kontroversen auszutragen? Wie können Inhalte (am Bsp. Kontroversen) als Comics gestaltet werden?



Demokratische Erzählungen: Demokratien bestehen aus vielen Verschiedenen. Das führt zu Kontroversen in den unterschiedlichsten Bereichen. Die Comics bieten eine gute Gelegenheit, die Vielfalt von Perspektiven in Kontroversen sichtbar zu machen. Demokratien leben von der friedlichen Aushandlung dieser Kontroversen. Sie können nicht autoritär gelöst werden. Pluralität bedeutet deswegen aber auch nicht, alles zuzulassen. Insofern können entlang des Themas auch Grenzen des Grundpfeilers Pluralität diskutiert werden.

Kooperationspartner:innen: Nazanin Zandi (Künstlerin mit Erfahrungen in der politisch-kulturellen Bildung), Sabine Zimmermann-Törne (Kuratorin der Ausstellung zum Thema Kontroverse)

Material/Raum: Tischen und Stühle, Materialien für das Comiczeichnen (A4 Papier für die Verschriftlichung der Geschichten und erste Skizzen, A3 Papier für die Comics, eine große Auswahl an verschiedenen Stiften, Lineale)

Ablauf: Der Ablauf des Workshops folgt einem Vorgehen vom Inhalt (Kontroverse) zur Methodik (Comics zeichnen).

1) Begrüßung und Ablauf

Begrüßung der Schüler:innen durch die Kuratorin, die Künstlerin und das Projektteam

2) Inhaltlicher Einstieg: Was sind Kontroversen?

a) Führung durch die Ausstellung im Haus zum Thema Sichtweisen, Kontroversen und Krisenerfahrungen

Die Schüler:innen wurden von der Kuratorin durch die Ausstellungsräume geführt und bekamen einen Überblick über die Kunstwerke.

b) Gespräch: Was sind Kontroversen?

Im Anschluss wurde der Begriff der Kontroverse eingeführt. Anhand von eigenen Beispielen kamen die Schüler:innen und das begleitende Team (Künstlerin, Kuratorin und Projektteam) ins Gespräch.

c) Sammlung von Merkmalen von Kontroversen mit den Schüler:innen

Was ist eine Kontroverse? Was zeichnet demokratische Kontroversen aus? Warum sind Kontroversen wichtig?

d) Sammlung von persönlichen Kontroversen der Schüler:innen

Anschließend wurden die Schüler:innen ermutigt, sich an eigene kontroverse Situationen zu erinnern und diese für sich zu notieren. Wer mochte, konnte seine Kontroverse der Gruppe vorstellen.

3) Methodischer Einstieg

a) Einführung in das Comic-Zeichnen

Nazanin Zandi stellte das Konzept eines Comics vor (z. B. die Leserichtung, Arten von Sprech- und Denkblasen) und erklärte, welche Regeln beim Zeichnen von Comics zu beachten seien.

b) Umsetzung der Kontroversen als Comics

Die Schüler:innen erstellen eigenständig Comics zum Thema.

4) Feedback und Abschluss

Informationen und Planung der Ausstellung

5.2 Kontroverses Comiczeichnen Teil 2 – Ausstellung „Comic kontrovers“

Vorbemerkung: Die Ausstellung schloss an die vorausgegangenen Comic-Workshops an.

Ziele: Die durch die Schüler:innen gezeichneten Comics wurden ausgestellt und ihre Ideen und Themen für weitere Akteur:innen der Stadtgesellschaft zugänglich gemacht. Darüber konnten mittelbar auch die Selbstwirksamkeitserfahrungen der beteiligten Schüler:innen im Projekt gestärkt werden, weil ihre künstlerisch aufbereiteten Geschichten an einem öffentlichen Ort mit viel Publikum ausgestellt wurden.

Zeit: ca. 2-3 Stunden

Inhalt: Die im vorherigen Workshop erstellten Comics werden für die Stadtgesellschaft ausgestellt. Besucher:innen erhalten dabei zeitgleich die Möglichkeit, die Ausstellung des Museums zu besuchen. Die Ausstellungen wurden durch eine Eröffnungsansprache und eine Performance unterstützt.

Kooperation: Städtisches Museum, in dessen Räumlichkeiten die Ausstellung stattfand, sowie die an den Comic-Workshops beteiligte Kuratorin und Künstlerin.

Material/Raum: Ein geeigneter Raum, der genügend Platz für Besucher:innen bietet. Außerdem braucht es geeignete Wände, um die Comics anzubringen. Es empfiehlt sich die Comics auf stärkeres Papier zu drucken und mit Klebepads an der Wand zu fixieren. Sollten Ausstellungen länger bestehen, ist es empfehlenswert, die Bilder zu rahmen und zu hängen.

Demokratische Erzählungen: Die Ausstellung bietet den Schüler:innen einen Ort der Mitgestaltung. Sie werden Teil einer öffentlichen Intervention und haben die Möglichkeit, ihre Sichtweisen auf das Thema darzustellen. Durch ihre Anwesenheit bei der Ausstellung können sie auch gleichzeitig ins Gespräch mit den Besucher:innen kommen. Die Verschiedenheit der Sichtweisen und das Thema *Kontroverse* stehen darüber hinaus für die Pluralität. Wichtig hierbei ist es auch, dass Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven zusammenkommen, ihre Perspektiven austauschen und ggf. auch die eigenen hinterfragen.

Ablauf:

1) Begrüßung, Theaterperformance und Ausstellungseröffnung zum Thema *Kontroverse*

a) Theaterperformance

Zu Beginn fand vor dem Museum eine Theaterperformance zum Thema Kontroverse statt.

b) Ausstellungseröffnung: *Comic kontrovers*

Nach der Performance wurden alle Gäste zum Ausstellungsraum geführt. Dort wurde die Ausstellung *Comic kontrovers* eröffnet. Im Rahmen dessen fand ein Gespräch mit einzelnen Schüler:innen, der Künstlerin und der Kuratorin zum Thema *Kontroverse in einer Demokratie* statt.

2) Begehung der Ausstellungen

Die Ausstellung konnte nun von allen besichtigt werden. Begleitend und daran anschließend fanden informelle Gespräche statt.



5.3 Demokratisches Improtheater

Vorbemerkung: Viele Übungen des Improtheaters eignen sich, um über demokratische Grundpfeiler zu sprechen. Der Improtheater-Workshop wurde als Nachmittagsangebot außerhalb der Schulzeit durchgeführt. Es war als Format von Jugendlichen gewünscht worden.

Ziele: Die Teilnehmenden lernen verschiedene Improtheater-Aktivitäten kennen und setzen sich mit ihrem Potenzial für demokratische Erzählungen auseinander.

Altersstufe: 12-16 Jahre

Anzahl: 7-8 Personen

Zeit: ca. 2 Stunden

Inhalt: Im Workshop werden verschiedene Improtheater-Aktivitäten ausprobiert. Die Erfahrungen werden jeweils durch gemeinsame Reflexionsrunden miteinander besprochen.

Kooperation: Lorenz Fischer (Schauspieler einer Improtheater-Gruppe)

Material/Raum: Es werden keine Materialien benötigt. Wichtig ist, dass der Raum genügend Platz bietet, damit die entsprechende Anzahl an Personen im Kreis zusammenstehen und sich frei im Raum bewegen kann.

Demokratische Erzählungen: Für unsere Workshops war vor allem der Aspekt des Zuhörens wichtig – eine gute Übung mit Blick auf den Grundpfeiler Pluralität. Ebenso ist Improtheater etwas, was nur in der Gruppe funktioniert. Es erfordert, dass sich alle aufeinander einlassen und mit Verschiedenheiten umgehen lernen müssen. Deswegen gibt es auch zahlreiche Übungen, die eine Reflexion mit Blick auf den Grundpfeiler Solidarität zulassen. Das Wertvolle an den Übungen ist stets die Möglichkeit, demokratische Prozesse im Tun zu erleben und im Anschluss zu reflektieren.

Ablauf:

0) Vorab:

Gemeinsam mit dem Schauspieler wurde eine Vorauswahl für Aktivitäten getroffen. Dabei wurde gemeinsam überlegt, welche demokratische Erzählungen sich in einzelnen Aktivitäten finden.

1) Aktivität zum gegenseitigen Kennenlernen

Hier eignete sich ein Kennenlern-Namensspiel², welches sowohl ein Kennenlernen der anderen Namen ermöglichte als auch ein paar Grundideen des Improtheaters vermittelt. Da es sich dabei um eine klassische Warm-up-Methode handelt, bedarf es keiner längeren Reflexion.

2) Zählen im Kreis

- a) Durchführung:** Bei dieser Methode wurde mit bestimmten, zuvor festgelegten Regeln im Kreis gezählt. Diese Regeln betrafen beispielsweise den Richtungswechsel oder den Ersatz verschiedener Zahlen durch Gesten. Wer eine Regel nicht korrekt befolgte, musste eine Runde um den Kreis gehen. Die Regeln wurden vom Spielleiter festgelegt.³
- b) Reflexion der Aktivität:** Fanden alle die Regeln sinnvoll? Wären die Teilnehmenden gern an der Regelsetzung beteiligt gewesen? Hätte es andere Vorschläge für Regeln gegeben? Haben sich alle in der Regel abgebildet gefühlt? Anhand dieser und weiterer Fragen konnte darüber gesprochen werden, warum die Beteiligung an der Regelsetzung in Demokratien wichtig ist.

² Weitere Informationen unter <https://improwiki.com/de/aufwaermspiele-zum-kennenlernen-namensspiele>

³ Weitere Informationen unter https://improwiki.com/de/wiki/improtheater/zaehlen_im_kreis_mit_gesten

3) Assoziationskreis

- a) *Durchführung:* Alle Teilnehmenden standen im Kreis, während ein:e Teilnehmende:r einer Person ein beliebiges Wort ‚übergibt‘. Diese Person nahm dieses Wort dann zunächst an und gab ihre eigene Assoziation zu diesem Wort an die nächste Person weiter. Ziel war es, zunächst alle Assoziationen zuzulassen und damit einen gewissen Wort-Fluss zu ermöglichen.⁴
- b) *Reflexion der Aktivität:* War es schwer, Wörter anzunehmen? Wie leicht fiel den Teilnehmenden das Zuhören? Hatten sie das Gefühl, alle Assoziationen dürfen gesagt werden? Warum? Bzw. warum nicht? Hier konnten die Grenzen des Sagbaren diskutiert werden: Ist wirklich alles erlaubt? Was spricht dafür? Was dagegen?

4) Abschluss

Zum Abschluss erfolgten ein Zusammenkommen, eine kurze Zusammenfassung des Workshops sowie ein Feedback zu den Aktivitäten von Seiten der Teilnehmenden. Außerdem wurden die erlebten demokratischen Erzählungen im Gespräch nochmal zusammengetragen.

⁴ Weitere Informationen unter <https://improwiki.com/de/wiki/improtheater/assoziationskreis>.

5.4 Aktionstag Kinder- und Jugendrechte

Vorbemerkung: Der Aktionstag wurde als Auftaktveranstaltung für eine längere Workshopphase mit Kindern und Jugendlichen zum Thema Kinder- und Jugendrechte geplant. Hier wird ein Format vorgestellt, das vor allem für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren geeignet ist. Die im Folgenden aufgeführten Stationen wurden parallel angeboten. Besonders am Aktionstag war, dass es keine gemeinsame Anfangszeit gab, sondern die Teilnehmenden über die Zeit verteilt hinzukamen. Bei *Cokon* waren zeitweise bis zu 30 Kinder und Jugendliche gleichzeitig anwesend. Deswegen war es wichtig, ein großes Projektteam von 6 Personen zu involvieren, um die einzelnen Stationen zu begleiten.

Ziele: Über verschiedene Methoden werden Kinder und Jugendliche mit dem Thema Kinder- und Jugendrechte vertraut gemacht. Zudem sollten sie in ihren Selbstwirksamkeitserfahrungen gestärkt werden. Es handelte sich um eine Auftaktveranstaltung für weitere anstehende Workshops zum Thema.

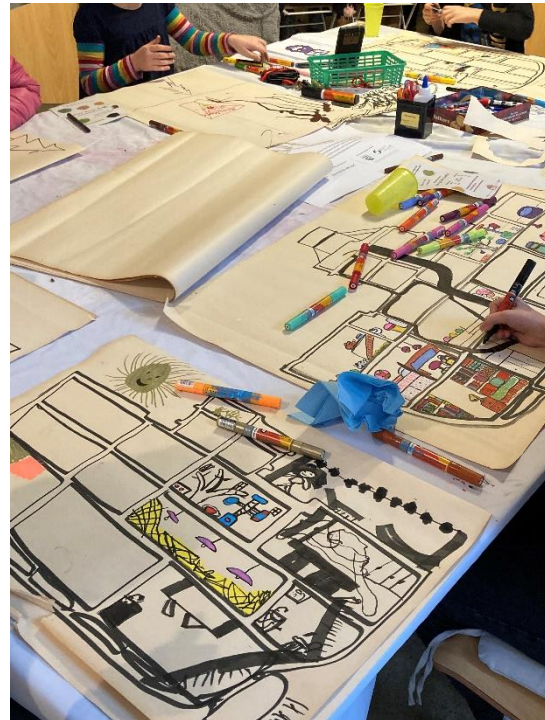
Altersstufe: 6-12 Jahre

Anzahl: 30-40 Teilnehmende

Zeit: ca. 3 Stunden

Inhalt: Der Aktionstag hat als Auftaktveranstaltung verschiedene Methoden zur ersten Auseinandersetzung mit dem Thema Kinder- und Jugendrechte bereitgestellt. Durch die verschiedenen Stationen konnte den Teilnehmenden ein breiter Einblick in das Thema ermöglicht werden.

Material/Raum: Es braucht einen großen Raum für die verschiedenen Stationen und einen kleinen, separaten Raum für das Kinder- und Jugendrechtokino sowie Materialien entsprechend der



einzelnen Angebote: z. B. Leinwand, Technik und Film; Ausdrücke des Memories⁵ und des Wimmelbildes⁶; Abstimmungsröhren⁷ und Ausdrücke der Aussagen; Materialien für das Zeichnenangebot (verschiedene Stifte, Blätter, Pappen etc.) sowie auch Stifte, die zum Fensterbemalen geeignet sind. Außerdem war es uns wichtig, den Kindern und Jugendlichen ein paar gesunde Snacks anbieten zu können, da viele direkt von der Schule kamen. Hier war eine Küche für die Vorbereitung der Snacks hilfreich.

Demokratische Erzählungen: Grundlegend werden mit dem Thema Kinder- und Jugendrechte alle Grundpfeiler der Demokratie angesprochen. Seine Perspektiven und Interessen öffentlich einzubringen, stärkt die pluralen Perspektiven in einer Gesellschaft. Um die eigenen Rechten wirkungsvoll in der Öffentlichkeit einzufordern, braucht es solidarische Beziehungen, durch die die Forderungen gestärkt werden. Rechte gelten für alle gleichermaßen und idealerweise werden in diesen Prozessen der Aushandlung alle als Gleiche betrachtet – damit ist auch der Grundpfeiler der Gleichheit angesprochen. Der Fokus des Aktionstages lag jedoch auf dem Grundpfeiler Freiheit als Gestaltungsmacht. Das wurde methodisch umgesetzt, indem die Teilnehmenden in die Gestaltung des Tages aber auch in die Gestaltung der anstehenden Workshops mit einbezogen worden sind. Es ist wesentlich, dass die Teilnehmenden im Workshop über die verschiedenen Angebote Selbstwirksamkeit erfahren können. Sie wurden mit dem Thema Kinder- und Jugendrechte vertraut gemacht und darin gestärkt, für ihre Rechte einzutreten.

⁵ Spiel unter <https://www.bpb.de/shop/materialien/spiele/201965/kimemo/> abrufbar.

⁶ Weitere Informationen unter <https://www.bpb.de/shop/materialien/falter/194570/kinderrechte/>.

⁷ Weitere Informationen unter <https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/joddid/ressourcen/dateien/material-fuer-den-shop/HOW-TO-AbstimmungsmaschineNEU.pdf?lang=de>.

Ablauf:

1) Freies Bewegen an insgesamt 6 Stationen:

a) Willkommenstisch

Da nicht alle Teilnehmenden zur gleichen Zeit ankamen, war es uns dennoch wichtig, alle willkommen zu heißen und die einzelnen Stationen zu erklären.

b) Kinder- und Jugendrechtekino

Das Kinderrechtekino fand in einem separaten Raum statt. Dort zeigten wir den Anwesenden ein kurzes Erklärvideo zum Thema Kinder- und Jugendrechte, das wir im Anschluss gemeinsam diskutierten: Was war neu für sie? Was hat sie überrascht? Welche Rechte kennen sie, welche nicht? Was können wir tun, um Rechte einzufordern? Wem gegenüber können wir Rechte einfordern?

c) Kinder- und Jugendrechtememory

Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt Materialien für ein *Kimemo*⁵ bereit. Diese haben wir verwendet, um an einem Tisch mit verschiedenen Teilnehmenden Memory zu spielen und gleichzeitig über die auf den Memory-Kärtchen dargestellten Kinder- und Jugendrechte zu sprechen.

d) Wimmelbild

Ergänzt wurde das Memory durch ein A0 großes Wimmelbild: Ein Faltblatt, das die verschiedenen Kinder- und Jugendrechte spielerisch darstellt. Die Teilnehmenden wurden animiert, sich das Bild anzuschauen und über seine Inhalte zu sprechen. So konnten die Teilnehmenden ein besseres Verständnis zum Thema erlangen.

e) Abstimmungsrohren

Die Abstimmungsrohren dienten dazu, mit den Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Über die verschiedenen Rohren sollten die Teilnehmenden abstimmen, wie sie in ihrem Alltag mitentscheiden (dürfen). Beispiele für Aussagen sind:

- In der Schule wird meine Meinung gehört.
- In der Familie planen wir viel gemeinsam.
- Ich habe gute Ideen, was wir in der Stadt schöner machen können und würde gerne darüber mitbestimmen dürfen.

f) Zeichenangebot

Das Zeichenangebot, geleitet von einem lokalen, den Kindern und Jugendlichen zum Teil bereits bekannten Künstler, gab allen Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Wünsche kreativ auszudrücken. Was ist ihnen wichtig? Was brauchen sie und andere für ein erfülltes Leben? Was möchten sie gerne umsetzen?

g) Fensterbemalen

Eine weitere Station war das Fensterbemalen. Die Räumlichkeiten, in denen der Aktionstag stattfand, hatten ein großes Schaufenster. Die Teilnehmenden bekamen die Möglichkeit, die Fensterscheibe zu gestalten und ihre Wünsche für den Ort gut sichtbar festzuhalten.



5.5 Zeichenworkshop – Chancengleichheit

Vorbemerkung: In Anschluss an den Aktionstag Kinder- und Jugendrechte wurden vorwiegend mit Kindern im Grundschulalter verschiedene Rechte in mehreren Workshops thematisiert, wenngleich das Angebot auch für Jugendliche offen war. Der Ablauf aller Workshops wurde auf ähnliche Weise gestaltet. Inhalte und Methoden unterschieden sich jedoch, um eine möglichst große Bandbreite für Kinder anbieten zu können. Einer dieser Workshops war der Zeichenworkshop. Zeichenworkshops bieten eine kreative und niedrigschwellige Möglichkeit, um sich mit verschiedenen Themen inhaltlich auseinanderzusetzen. Wichtig war hierbei die inhaltliche Rahmung und Reflexion sowie die Unterstützung der Workshops durch den Künstler Chris Löhmann.

Ziele: Die Kinder setzen sich künstlerisch mit dem Kinderrecht *Chancengleichheit* auseinander.

Altersstufe: 6-10 Jahre

Zeit: ca. 2 Stunden

Inhalt: Die Teilnehmenden erstellen eigene Zeichnungen zum Thema Chancengleichheit.

Kooperation: Chris Löhmann (Künstler)

Material/Raum: Es braucht einen großen Raum, der Platz für einen Tisch und Stühle für mindestens 10 Teilnehmende bietet. Außerdem müssen verschiedene Zeichenutensilien vorhanden sein (Papier, Filzstifte, Buntstifte etc.).

Demokratische Erzählungen: Das Thema Chancengleichheit ist ein Teil des Versprechens auf Gleichheit in einer demokratischen Gesellschaft. Unabhängig von persönlichen Hintergründen sollten alle die gleichen Möglichkeiten für die freie Entfaltung der Persönlichkeit haben. Wichtig in der Aufbereitung des Themas ist es, mit den Teilnehmenden darüber zu sprechen, dass Gleichheit eine Gleichheit vor dem Gesetz, Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung einschließt. Gleichheit bedeutet jedoch nicht Angleichung oder Homogenisierung. Die Verbindung mit dem Grundpfeiler Pluralität bietet sich deswegen in diesem Workshopformat an.



Ablauf:

1) Begrüßung und Einführung

- a) Begrüßung:** Zunächst wurden alle Kinder gebeten, einen Kreis zu bilden und es folgte eine kurze Namensrunde. Wenn Teilnehmende dabei sind, die beim Auftakt nicht anwesend waren, ist es sinnvoll, nochmal näher auf das Thema Kinderrechte einzugehen. Der Bezug zum Auftakt sollte hergestellt werden.
- b) Inhaltlicher Einstieg:** Danach machten wir ein Aufstellungsspiel. Die Kinder erhielten Fragen und sollten sich je nach Antwort auf einer gedachten Linie positionieren. Die Fragen könne wie folgt lauten:
- Wann seid ihr heute aufgestanden?
 - Wer von euch geht in die Schule?
 - Wer von euch spricht mehr als eine Sprache?
 - Wer von euch kennt das Wort Chancengleichheit?

Alle Fragen werden kurz nachbesprochen. Die Antworten der Kinder sind als Einstieg zum Thema Chancengleichheit gedacht.

2) Inhaltliche Vertiefung: Was bedeutet „Chancengleichheit“?

Bei der Aufstellung erhielten wir bereits einen ersten Überblick über den Wissensstand der Kinder zum Thema Chancengleichheit. Nun trennten wir das Wort in ‚Chancen‘ und ‚Gleichheit‘. Was ist eine Chance? Wo bekommt man eine Chance? Wo hat man vielleicht keine Chance? Was bedeutet Gleichheit? Sind wirklich alle gleich? Wo sind Unterschiede wichtig?

Chancengleichheit bedeutet, dass alle Kinder, trotz ihrer Unterschiede, die gleichen Chancen bekommen.

Gemeinsam sammelten wir Alltagsbeispiele und überlegten, wo wir etwas tun können, um Chancengleichheit herzustellen.

3) **Kreativphase: Zeichnen**

- a) *Methodische Hinführung*: Die teilnehmenden Kinder wurden nun von Chris Löhmann angeleitet, etwas zu den genannten Themen zu zeichnen. Wie sieht eine Welt aus, in der Kinder dieselben Chancen haben? Wie kann ein Spielplatz gestaltet sein, in dem sich Chancengleichheit abbildet?
- b) *Umsetzungsphase*: Mit verschiedenen Vorlagen setzte Löhmann Anregungen und unterstützt die Kinder individuell, ihre Zeichnungen umzusetzen.

4) **Reflexion des Workshops**

Wir entschieden uns, die Reflexion nicht in der Gruppe durchzuführen, sondern sprachen einzeln mit den Teilnehmenden. Das hatte den Grund, dass die Kinder meist zu sehr unterschiedlichen Zeiten über ihre Bilder sprechen wollten. Außerdem war die Aufmerksamkeitsspanne am Nachmittag bei vielen Kindern nicht mehr so groß, sodass wir längere Vorstellungen in der Gruppe vermeiden wollten.

Wir brachten eine Schreibmaschine mit und ermutigten die Kinder zu uns zu kommen, sobald sie ihr/e Bild/er gezeichnet hatten. Zunächst erzählten uns die Kinder, was sie gezeichnet hatten. Die Informationen zum Bild hielten wir schriftlich fest. Außerdem konnten wir so erneut Bezüge zum jeweiligen Thema herstellen. Zum Schluss fragten wir immer, ob wir das Bild für die Ausstellung behalten dürfen, um die Kinder in diese Entscheidung mit einzubeziehen.

5) **Abschluss**

Der Workshop endete mit einer kurzen Abschlussrunde. Dort wurde der Inhalt des Tages wiederholt, das Feedback der Kinder eingeholt sowie auf das nächste Thema und den nächsten Termin verwiesen.

In weiteren Workshops wurde das Thema Kinder- und Jugendrechte aufgenommen und in verschiedenen thematischen Aspekten, wie das Recht auf Information oder ‚Wohl des Kindes‘ weiter vertieft. Die Workshopreihe stand unter dem Motto *jung, stark, kreativ* und wurde mit einer gut besuchten Ausstellung abgeschlossen.

6 Lohnenswert: ein Blick in verschiedene Methodensammlungen, Literatur, etc.

Methoden der Demokratiebildung

Can, Daniel, Baden-Württemberg Stiftung, und Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg, Hrsg. 2023. *Leicht gemacht: 10 niedrigschwellige Methoden zur Demokratiebildung*. 1. Auflage. Lläuft bei dir! Stuttgart: Baden-Württemberg Stiftung gGmbH.

https://www.lpb-bw.de/fileadmin/lpb_hauptportal/pdf/publikationen/methodenreder_leicht_gemacht.pdf

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Hrsg. 2008. *Methodensammlung. Lernorte der Demokratie im Vor- und Grundschulalter*. 1. Auflage. Dresden.

https://www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/lernorte_der_demokratie_methodenmappe.pdf

Richter, Dagmar, Harald Geiss, und Katharina Reinhold, Hrsg. 2008. *Politische Bildung von Anfang an: Demokratie-Lernen in der Grundschule*. Schriftenreihe, Bd. 570. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/demokratie.pdf

Politische Bildung mit Kindern und Jugendlichen – Chancen, Herausforderungen und Ideen zur Umsetzung

Deutsches Jugendinstitut e.V., Hrsg. 2021. *Politische Bildung von Anfang an. Wie Kinder und Jugendliche Demokratie lernen und erfahren können*. Bd. 1/2021. DJI impluse. München.

https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull125_d/DJI_1_21_Web.pdf

Demokratie und Kinderrechte

Amadeu Antonio Stiftung, Hrsg. 2018. *Kinderleicht. Mit Kinderrechten Demokratie lernen*. Berlin.

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/12/Mit-Kinderrechten-Demokratie-lernen.pdf>

Politische Bildung mit Kindern entwickeln und gestalten

Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e. V., Hrsg. 2021. Politische Bildung mit Kindern entwickeln und gestalten. In: Außerschulische Bildung. Zeitschrift der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Bd. 2/2021. Berlin.

<https://demokratie-profis.adb.de/wp-content/uploads/2024/01/AB-2-2021-politische-bildung-mit-kindern.pdf>

Außerschulische politische Bildung in Praxis und Wissenschaft

Gemeinsame Initiative der Träger Politischer Jugendbildung (GEMINI), Hrsg. o. J. „Team up! Außerschulische politische Jugendbildung in Kooperation mit der Schule“.

https://www.bap-politischebildung.de/wp-content/uploads/2021/01/20_Gemini_Teamup_Brosch_DS.pdf.

Studie zur politischen Bildung im ländlichen Raum – inklusive Lösungsstrategien für Herausforderungen

Jugel, David, und Celina M. Hertel. 2024. „Demokratische Bildung im ländlichen Raum: Eine JoD-DiD-Studie zu Potenzialen, Herausforderungen und Strategien außerschulischer politischer Bildung jenseits städtischer Perspektiven“. John-Dewey-Forschungsstelle für die Didaktik der Demokratie. <https://doi.org/10.25368/2024.27>.

https://www.researchgate.net/publication/379656591_Demokratische_Bildung_im_landlichen_Raum_-_Eine_JoDDiD-Studie_zu_Potenzialen_Herausforderungen_und_Strategien_ausser-schulischer_politischer_Bildung_jenseits_stadtischer_Perspektiven

7 Literatur

- Arendt, Hannah. 1989. „Ziviler Ungehorsam (1970)“. In *Zur Zeit: politische Essays*, von Hannah Arendt, Ungekürzte Ausg., 1. Aufl, 119–59. dtv 11152. München: dtv.
- . 1994. „Freiheit und Politik (1958)“. In *Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken*, Dt. Erstausg, 201–26. 1. München: Piper.
- Barber, Benjamin R. 1994. *Starke Demokratie. Über die Teilhabe am Politischen*. Rotbuch-Rationen. Hamburg: Rotbuch-Verl.
- Behrens, Rico, Anja Besand, und Stefan Breuer. 2021. *Politische Bildung in reaktionären Zeiten. Plädoyer für eine standhafte Schule*. Politik unterrichten. Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag. <https://doi.org/10.46499/1725>.
- Benhabib, Seyla. 2008. *Die Rechte der Anderen. Ausländer, Migranten, Bürger*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Berkessel, Hans, Wolfgang Beutel, Susanne Frank, Markus Gloe, Tilman Grammes, und Christian Welniak, Hrsg. 2020. *Demokratie als Gesellschaftsform*. Jahrbuch Demokratiepädagogik 7. Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag.
- Clemens, Manuel. 2022. „Spaltung/Aufspaltung: Vom analytischen Mehrwert einer politischen Metapher. Kommentar zum Beitrag von Nils C. Kumkar“. *Freie Assoziation, The great divide*, 25 (2): 86–89. <https://doi.org/10.30820/1434-7849-2022-2-86>.
- Emcke, Carolin. 2020. *Gegen den Hass*. 3. Auflage. Fischer TaschenBibliothek. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Goretzko, Nina, und Julia Schulze Wessel. 2024. „Basketballspielend Demokratie erleben. Das Demokratietraining von b:all inclusive“. *Schorndorf* 73 (Heft X).
- Habermas, Jürgen. 1998. *Faktizität und Geltung: Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- . 1999. „Über den internen Zusammenhang zwischen Rechtsstaat und Demokratie“. In *Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie*, von Jürgen Habermas, 293–

305. Suhrkamp-Taschenbuch-Wissenschaft 1444. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Himmelmann, Gerhard. 2007. *Demokratie Lernen. Als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform*. 3. Auflage. Reihe Politik und Bildung, Band 22. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.
- . 2016. *Demokratie Lernen: als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform. Ein Lehr- und Studienbuch*. 4. Auflage. Reihe Politik und Bildung, Band 22. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.
- Kaube, Jürgen, und André Kieserling. 2022. *Die gespaltene Gesellschaft*. Originalausgabe. Berlin: Rowohlt Berlin.
- Kenner, Steve, und Dirk Lange. 2020. „Demokratiebildung“. In *Wörterbuch Politikunterricht*, herausgegeben von Sabine Achour, Matthias Busch, Peter Massing, und Christian Meyer-Heidemann, 48–50. Frankfurt/M: Wochenschau Verlag.
- Kulturbüro Sachsen. 2020. „Mit uns kann man immer reden. AfD und pro Chemnitz suchen Anschluss im Chemnitzer Jugendhilfeausschuss.“, Sachsen rechts unten, , 18–22.
- . 2021. „National-soziale Orte. Wie ‚Der III. Weg‘ Immobilien für ein soziales Angebot nutzt.“ *Sachsen rechts unten*, Sachsen rechts unten, , 20–25.
- . 2022. „Ganz dahinten, wo der Leuchtturm steht.“ *Sachsen rechts unten*, Sachsen rechts unten, , 40–45.
- . o. J. „Jugend im ländlichen Raum. Alternativ, engagiert, bedroht.“ Sachsen rechts unten. Zugriffen 25. November 2024. <https://kulturbuero-sachsen.de/sachsen-rechts-unten-der-podcast-folge-5/>.
- Lafont, Cristina. 2021. *Unverkürzte Demokratie. Eine Theorie deliberativer Bürgerbeteiligung*. Übersetzt von Bettina Engels und Michael Adrian. Erste Auflage. Berlin: Suhrkamp.
- Loidolt, Sophie. 2018. „Hannah Arendts Phänomenologie der Pluralität. Sozialontologische, politische und ethische Aspekte“. *HannahArendt.net* 9 (1): 1–20. <https://doi.org/10.57773/hanet.v9i1.390>.
- Mafaalani, Aladin el-. 2020. *Das Integrationsparadox. Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt*. Vollständig überarbeitete und Erweiterte Neuauflage. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

- Mau, Steffen, Thomas Lux, und Linus Westheuser. 2023. *Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft*. Originalausgabe, Sonderdruck. edition suhrkamp. Berlin: Suhrkamp.
- Negt, Oskar. 2010. *Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform*. 1. Auflage. Schrift / Oskar Negt, Band 4. Göttingen: Steidl.
- Özmen, Elif. 2023. *Was ist Liberalismus?* Originalausgabe. suhrkamp taschenbuch wissenschaft 2405. Berlin: Suhrkamp.
- Pollmann, Arnd. 2013. „Solidarität“. *Polar. Online-Magazin zur Zeitschrift*, Nr. 1. http://www.polar-zeitschrift.de/polar_01.php?id=37#37.

Impressum

© anDemos e.V.
Berliner Straße
01067 Dresden

Dresden 2024

Kontakt: info@andemos.eu

Autorinnen: Juliane Kopitz,
Julia Schulze Wessel, Paula Voigt
unter der Mitarbeit von Nina
Goretzko

Gestaltung und Satz: Paula Voigt

Die Veröffentlichung stellt keine
Meinungsäußerung des BMFSFJ
oder des BAFzA dar. Für inhalt-
liche Aussagen tragen die
Autorinnen die Verantwortung.





COMiC KONTROVERS

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Das Projekt Comic kontrovers (Cokon) wurde in der Zeit von März 2023 bis August 2024 im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert.